

Religiöse Erziehung stärkt die Beziehungsfähigkeit

Religiöse Erziehung bedeutet

Sensibilisierung für die Beziehung...



Zu sich selbst:

Stärken und Schwächen kennenlernen, Ermutigung erfahren, sich selbst annehmen, Selbstverstauen und Ich-Stärke, Widerstandsfähigkeit!

- Stilleübungen (Betrachten einer Kerze)
- Kreativität bei ruhiger Musik
- von sich selbst erzählen dürfen
- Fragen äußern, ins Gebet bringen
- Beim Hören und Spielen biblischer Geschichten erfahren, dass Gott die liebt und sie ihm vertrauen dürfen als Lernorte für eine positive Beziehung zu sich selbst!

Zu Anderen:

Religiöses Lernen ist zum wesentlichen Teil soziales Lernen!

In der Gemeinschaft des Kindergartens Zusammenleben üben, Freundschaften (er)schließen, Regeln als wichtig zu erkennen, Konflikte auszutragen, sich versöhnen usw.

Erziehende können helfen

die Beziehungen bewusst zu gestalten und vertraute Formen des Umgangs aufzubauen, indem z.B. Rituale geschaffen werden (Freundschaftsfeste, Geburtstage, Kinder loben sich gegenseitig oder sich selbst, wenn sie einander geholfen haben)

Zur Welt, in der wir leben:

Wertschätzung für die uns umgebende Welt, Natur und Lebensmittel durch Wahrnehmungs- und Aufmerksamkeitsschulungen, die das Verhältnis bewusster machen.

- Naturtage
- Spurensuche
- Stadt-/Dorferkundung
- Malen und zeichnen von Beobachtungen
- Dankbarkeit für die Schönheit der Natur (im Gespräch, Gebet oder auch Fest)

Zur Zeit:

Leben ist ein bewusstes Geschehen, mit Momenten, die besonderer Beachtung bedürfen, die verändern und erfreuen. Das Kirchenjahr strukturiert die Jahreszeit, der Sonntag die Wochenzeit, Gebetszeiten die Tageszeit. Einzug in den Kitaalltag hält diese Haltung durch Rituale und bewusst gestaltete Zeiten bzw. den Wechsel von Freispiel und geplanter Gruppenaktivität sowie das Innehalten vor markierenden Momenten in Gemeinschaft (z.B. Mittagessen).

Wichtig ist auch die Bedeutung des Augenblicks – das Bewusstsein und die Wertschätzung dafür kann eingeübt werden und ist Basis für das Verhältnis zur eigenen Lebenszeit und dem Wissen, dass diese begrenzt ist. Kinder fragen nach dem Tod und brauchen einen ehrlichen Gesprächspartner!

Eine vertrauende Grundhaltung kann durch Geschichten und Gebete erfahren werden, die die Fragen der Kinder aufgreifen!

Zu Gott:

Wenn Kinder nach Gott fragen, wollen sie in ihren Fragen ernst genommen werden. Anlässe für Gespräche kann es geben durch alle schon erwähnten Methoden – die können aber auch unverhofft eintreten. Lassen sie die Kinder von Ihren Vorstellungen berichten und diese auch kreativ gestalten!